

Schriftenreihe zur
Industrie- und Entwicklungspolitik

Band 18

Die Bestimmung von Marktmacht

Eine Untersuchung von Marktkriterien
unter Berücksichtigung der Zusammenschlußkontrolle
des „Gesetzes gegen Wettbewerbsbeschränkungen“
in der Bundesrepublik Deutschland

Von
Gerd Klauss



Duncker & Humblot · Berlin

GERD KLAUSS

Die Bestimmung von Marktmacht

**SCHRIFTENREIHE
ZUR INDUSTRIE- UND ENTWICKLUNGSPOLITIK**

Herausgegeben von Fritz Voigt

Band 18

Die Bestimmung von Marktmacht

Eine Untersuchung von Machtkriterien unter Berücksichtigung
der Zusammenschlußkontrolle des „Gesetzes gegen Wettbewerbs-
beschränkungen“ in der Bundesrepublik Deutschland

Von

Dr. Gerd Klauss



DUNCKER & HUMBLLOT / BERLIN

Redaktion der Schriftenreihe: Frank Walcher

Alle Rechte vorbehalten

© 1975 Duncker & Humblot, Berlin 41

Gedruckt 1975 bei Buchdruckerei A. Sayffaerth - E. L. Krohn, Berlin 61

Printed in Germany

ISBN 3 428 08410 4

Vorwort

Mit Einführung einer Konzentrationskontrolle in das deutsche Wettbewerbsgesetz wurde 1973 erstmals der Versuch unternommen, in der Bundesrepublik Deutschland ein geschlossenes Analyseinstrumentarium zur Erfassung und Beurteilung wettbewerbsbeschränkender Marktmacht zu entwickeln. Die damit verknüpfte Diskussion über Fragen der Marktbherrschaft bzw. der Wirksamkeit einer Zusammenschlußkontrolle und ihrer Stellung im Gesamtgefüge der Wettbewerbspolitik ist auch in der Zwischenzeit nicht zur Ruhe gekommen. Dabei ist in der theoretischen und praktischen Wettbewerbspolitik nach wie vor ungeklärt, welcher Analyseansatz zur Untersuchung der immer komplizierter werdenden Konzentrationsformen am geeignetsten erscheint. Es ist das Ziel dieser Arbeit, einen möglichen Weg zur Lösung dieser Problematik aufzuzeigen.

An dieser Stelle danke ich vor allem Herrn Prof. Drs. *Fritz Voigt*, Direktor des Instituts für Industrie- und Verkehrspolitik der Universität Bonn, für seine großzügige Unterstützung sowie die mir gewährte Selbständigkeit bei den Forschungsarbeiten für die Dissertation und ihre Aufnahme in diese Schriftenreihe. Mein Dank gilt ganz besonders auch Herrn Prof. *Richard E. Caves* sowie den Teilnehmern des „Microeconomics Workshop“ der Harvard University für ihre fördernde Kritik und wertvollen Anregungen. Weiterhin möchte ich meinen Dank dem „Institut für Begabtenförderung der Konrad-Adenauer-Stiftung e. V.“ aussprechen für die Finanzierung meines Doktorandenstudiums in Frankreich und den USA.

Stuttgart, im August 1975

Gerd Klaus

Inhaltsverzeichnis

<i>I. Einführung</i>	9
1. Problemstellung	9
2. Die Aufbaustufen der Arbeit	12
<i>II. Das Konzept eines „workable competition“ als Analyseansatz zur Marktmachtbestimmung</i>	14
1. Das Konzept des „vollkommenen Wettbewerbs“ als Ausgangspunkt	14
2. Das Konzept eines „workable competition“ als Neuansatz	17
a) Die Hinwendung zu einer dynamischen Wettbewerbsbetrachtung	17
b) Die theoretischen Wettbewerbstests eines „workable competition“	23
aa) Marktstrukturtests	23
bb) Marktverhaltenstests	26
cc) Marktergebnistests	28
c) Die Interdependenz der Testverfahren	32
aa) Der „Marktstrukturansatz“	32
bb) Der „Marktverhaltensansatz“	34
cc) Der „Marktergebnisansatz“	39
<i>III. Die Auswirkungen des „workable competition“-Konzeptes auf die Zusammenschlußkontrolle des „Gesetzes gegen Wettbewerbsbeschränkungen“</i>	45
1. Die Einführung der Zusammenschlußkontrolle in das „Gesetz gegen Wettbewerbsbeschränkungen“	45
2. Die Testansätze des „workable competition“ in der Zusammenschlußkontrolle	48
a) Die „Filterfunktion“ der Aufgreifkriterien bzw. Toleranzklauseln	48
b) Die „Analysefunktion“ der Eingreifkriterien	51
aa) Das „Marktverhaltenskonzept“	51
bb) Das „Marktstrukturkonzept“	55
cc) Das „Marktergebniskonzept“	59

3. Die Schwerpunktverlagerung der Marktmachtanalyse in der Zusammenschlußkontrolle	63
a) Das Analyseproblem des „Marktverhaltenskonzeptes“	63
b) Die Dominanz des „Marktstrukturkonzeptes“	68
<i>IV. Die Konfrontation der Zusammenschlußkontrolle des „Gesetzes gegen Wettbewerbsbeschränkungen“ mit der Vielfalt von Konzentrationsphänomenen</i>	<i>71</i>
1. Das „aggregierte“ Konzentrationsphänomen	71
a) Ökonomische Bedeutung	71
b) Die Erfassungsproblematik „aggregierter“ Konzentrationsphänomene durch Wettbewerbsgesetze	81
2. Das „marktorientierte“ Konzentrationsphänomen	85
a) Das eindimensionale Monopolmachtkonzept	85
aa) Ökonomische Bedeutung	85
bb) Wettbewerbspolitische Berücksichtigungen in der Zusammenschlußkontrolle	88
b) Das zweidimensionale Oligopolmachtkonzept	90
aa) Ökonomische Bedeutung	90
bb) Wettbewerbspolitische Berücksichtigungen in der Zusammenschlußkontrolle	93
c) Das multidimensionale Konglomerationsmachtkonzept	97
aa) Ökonomische Bedeutung	97
bb) Wettbewerbspolitische Berücksichtigungen in der Zusammenschlußkontrolle	102
<i>V. Das Basiskriterium des „divergenten Strukturansatzes“ als Lösungsweg zur Marktbestimmung</i>	<i>107</i>
1. Definition des „divergenten Strukturansatzes“	107
2. Die Entwicklung des Basiskriteriums der Marktbestimmung ..	111
a) Vorbemerkung	111
b) Das Testverfahren der Kreuzpreiselastizität	114
aa) Darstellung	114
bb) Das Problem der Substitutionslücken	118
cc) Das Problem des Preisparameters	121
dd) Das Problem der „essentiellen“ Statik	125
c) Das Testverfahren der „angemessenen Austauschbarkeit“ ..	127
aa) Die Zweiseitigkeit der „angemessenen Austauschbarkeit“	127
bb) Zur wettbewerbspolitischen Praktikabilität der „angemessenen Austauschbarkeit“	133
cc) Zur Schwierigkeit der Berücksichtigung interindustriellen Wettbewerbs	141

VI. Die Schlüsselkriterien des „divergenten Strukturansatzes“ als Lösungsweg zur Konzentrationsanalyse	145
1. Das Kriterium des Konzentrationsgrades	145
a) Darstellung	145
b) Zum Problem des Zusammenhangs zwischen Konzentrationsgrad und Wettbewerbsergebnis	148
aa) Erste empirische Untersuchungen	148
bb) Ökonometrische Verfeinerungen durch Regressionsanalysen	158
c) Zur Trennung des Marktbestimmungsansatzes vom Marktanteilskriterium	173
2. Das Kriterium der Marktzutrittsschranken	179
a) Darstellung	179
b) Zum Problem des Zusammenhangs zwischen Marktzutrittsschranken und Wettbewerbsergebnis	192
c) Zur Frage der Erfassung potentieller Konkurrenz	205
3. Das Kriterium der konglomeraten Interdependenz	213
a) Darstellung	213
b) Zum Problem des Zusammenhangs zwischen konglomerater Interdependenz und Wettbewerbsergebnis	223
VII. Schlußbemerkung	233
Zusammenfassung	234
Summary	235
Résumé	236
Literaturverzeichnis	237
Sachwortverzeichnis	251

Verzeichnis der bibliographischen Abkürzungen

AB	= The Antitrust Bulletin
AER	= The American Economic Review
ALER	= Antitrust Law and Economics Review
BGBI.	= Bundesgesetzblatt
B-Kart.	= Bundeskartellamt
BMWF	= Bundesministerium für Wirtschaft und Finanzen
BMWi	= Bundesministerium für Wirtschaft
BT-Drs.	= Bundestags-Drucksache
FIW	= Forschungsinstitut für Wirtschaftsverfassung und Wettbewerb
GWB	= Gesetz gegen Wettbewerbsbeschränkungen
HBR	= Harvard Business Review
HdSW	= Handwörterbuch der Sozialwissenschaften
HJWG	= Hamburger Jahrbuch für Wirtschafts- und Gesellschaftspolitik
HLR	= Harvard Law Review
JfNST	= Jahrbuch für Nationalökonomie und Statistik
JfS	= Jahrbuch für Sozialwissenschaften
JIE	= Journal of Industrial Economics
JLE	= Journal of Law and Economics
JPE	= Journal of Political Economy
Ordo	= Jahrbuch für die Ordnung von Wirtschaft und Gesellschaft
QJE	= Quarterly Journal of Economics
REST	= Review of Economics and Statistics
SEJ	= Southern Economic Journal
WuW	= Wirtschaft und Wettbewerb
ZfgSt	= Zeitschrift für die gesamte Staatswissenschaft
ZfWS	= Zeitschrift für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften

I. Einführung

1. Problemstellung

Die vorliegende Arbeit knüpft an eine der Endaussagen des Berichtes des Expertenausschusses der OECD für wettbewerbsbeschränkende Praktiken an. In diesem Bericht wird abschließend festgestellt, daß die Frage „... ob die heutigen gesetzlichen Marktmachtkonzepte noch ausreichen, um alle, insbesondere die modernen Formen privater Wirtschaftsmacht zu erfassen, noch offen ist und weiterer Überlegungen bedarf“¹.

Diese wettbewerbspolitisch nach wie vor ungeklärte Frage hat mit Einführung einer Konzentrationskontrolle in das deutsche „Gesetz gegen Wettbewerbsbeschränkungen“ erneut an Aktualität gewonnen. Das Bestreben der mehrjährigen Beratungen zur Zusammenschlußkontrolle war es, bei Überprüfung wettbewerbsbeschränkender Marktmacht durch Konzentration ein „Instrument aus einem Guß“² zur Durchsetzung eines funktionsfähigen Wettbewerbs zur Verfügung zu haben. Jedoch schon während der wirtschaftspolitischen Beratungen zu den Kriterien einer solchen Konzentrationskontrolle bemängelte F. Rittner: „Niemand hat bisher das überhaupt zur Verfügung stehende Instrumentarium auch nur flüchtig gesichtet, namentlich die . . . Mittel mit indirekter Wirkung geprüft.“³ Und noch bei den abschließenden parlamentarischen Lesungen zur „Kartellgesetznovelle“ Mitte 1973 wurde durch den Berichtersteller des Rechtsausschusses des Deutschen Bundestages erklärt: „Gegen den Begriff der überragenden Marktstellung müssen . . . Bedenken vorgebracht werden. Die zu ihrer Feststellung heranzuziehenden Kriterien . . . sind ungenau und unbestimmt formuliert. Sie führen, weil verschieden interpretierbar, nicht zu der Rechtsklarheit, die aus rechtsstaatlichen Gründen notwendig wäre.“

¹ Marktmacht und Recht — Ein Bericht des Expertenausschusses der OECD für wettbewerbsbeschränkende Praktiken, in: FIW-Dokumentation, Heft 2, Köln/Berlin/Bonn/München 1970, S. 187; Originalfassung: Organisation for Economic Cooperation and Development — Market Power and the Law, Paris 1970.

² Vgl. Günther, E.: Probleme der Fusionskontrolle, in: FIW-Schriftenreihe, Heft 52, Köln/Berlin/Bonn/München 1970, S. 7.

³ Rittner, F.: Konzentrationskontrolle — aber wie (I. Teil); Der Betrieb, Nr. 15, Düsseldorf 1970, S. 670.

⁴ Alber, S.: Stenographischer Bericht, Deutscher Bundestag, 7. Wahlperiode, 42. Sitzung vom 14. 6. 1973, Bonn 1973, S. 2325.

In einem fünfstufigen Untersuchungsaufbau wird deshalb mit der vorliegenden Arbeit versucht, die oben genannte wettbewerbswissenschaftliche Lücke zu schließen und wettbewerbspolitisch relevante Fragen, die mit Schaffung des neuen Instrumentariums der Konzentrationskontrolle entstanden sind, einer Lösung näherzubringen. Eine derartige Untersuchung hat wegen der Überschneidung mehrerer Problemkreise über wettbewerbstheoretische und -politische Überlegungen hinaus, auch wettbewerbsrechtliche und ökonomisch-empirische Gesichtspunkte zu berücksichtigen.

Bevor die fünf Aufbaustufen dieser Arbeit überblickhaft dargestellt werden, sei vorausgeschickt, daß das eigentliche und schwierige Problem der theoretischen und praktischen Wettbewerbspolitik im Auffinden effizienter und praktikabler Kriterien liegt, mit denen wettbewerbsbeschränkende Konzentrationsmacht herausgearbeitet und in ihrer Vielschichtigkeit möglichst exakt umgriffen werden kann. Hierbei ist zu bedenken, daß Konzentration nicht per se negativ zu beurteilen ist: Sie kann zu Wachstums- und Produktivitätssteigerungen führen und zur Aufrechterhaltung der Wettbewerbsfähigkeit gegenüber aktueller und potentieller Konkurrenz auf Auslandsmärkten notwendig sein. Konzentration wird jedoch dann problematisch, wenn sie in antikompetitive Unternehmensmacht umschlägt oder umzuschlagen droht und wegen der Ausschaltung oder Beeinträchtigung eines funktionsfähigen Wettbewerbs zu einer Vermachtung von Märkten mit den dadurch möglichen negativen Wettbewerbsergebnissen führt.

Das Schaffen eines ökonomisch effizienten Analysekonzeptes, das ein Aufspüren antikompetitiver Marktmachtschwellen ermöglichen könnte, scheint jedoch der Wettbewerbswissenschaft bis heute nicht in befriedigendem Umfang gelungen zu sein. In der neueren theoretischen Wettbewerbspolitik der Bundesrepublik wurde vor allem durch E. Hoppmann⁵ einerseits und E. Kantzenbach⁶ andererseits versucht, der praktischen Wettbewerbspolitik zur Aufrechterhaltung eines funktionsfähigen Wettbewerbssystems ein praktikables Lösungskonzept an die Hand zu geben. Der Verfasser der vorliegenden Arbeit hat sich an anderer Stelle mit dem Kantzenbach'schen Ansatz und dessen Einflußnahme auf die gescheiterten Novellierungsentwürfe zum deutschen Kartellgesetz auseinandergesetzt⁷. Dabei wurde dieser Ansatz — aufbauend auf der

⁵ Vgl. vor allem: Hoppmann, E.: Zum Problem einer wirtschaftspolitisch praktikablen Definition des Wettbewerbs, in: Grundlagen der Wettbewerbspolitik, Schriften des Vereins für Socialpolitik, N. F., Bd. 48, Hrsg. Schneider, H. K., Berlin 1968, S. 9 ff.

⁶ Vgl. Kantzenbach, E.: Die Funktionsfähigkeit des Wettbewerbs, in: Wirtschaftspolitische Studien aus dem Institut für Europäische Wirtschaftspolitik der Universität Hamburg, Heft 1, Hrsg. Jürgensen, H., 1. Aufl., Göttingen 1966.

⁷ Vgl. Klauss, G.: Wettbewerb zwischen Freiheit und Staatskontrolle — Analysen zum neuen Leitbild der Wettbewerbspolitik und zur Novelle des

Kritik von Hoppmann, Heuss, Kaufer u. a. — hauptsächlich wegen seiner zu engen Marktstrukturvoraussetzungen und seines statischen Analyseansatzes für die Wettbewerbspolitik der Bundesrepublik, die sich an der Komplexität ökonomischer Tatbestände auszurichten hat, abgelehnt. Andererseits wurde das neoklassische Lösungskonzept Hoppmann's in jüngster Zeit vor allem durch die Arbeiten von M. Tolksdorf⁸ und I. Schmidt⁹ einer weitergehenden Kritik unterzogen. Tolksdorf faßt das Ergebnis seiner Untersuchungen mit den Worten zusammen: „Hoppmann kann ... nicht zugestanden werden, mit seiner neoklassischen Wettbewerbstheorie eine ‚wirtschaftspolitisch praktikable Definition des Wettbewerbs‘ gefunden zu haben. Sein System ist im Grunde tautologisch ...“¹⁰.

Der Umstand, daß allein in der theoretischen Wettbewerbspolitik das Problem der Kontrolle wettbewerbsbeschränkender Macht durch externes Unternehmenswachstum noch immer nicht befriedigend gelöst werden konnte, kann eine der wesentlichen Ursachen dafür sein, daß die öffentliche Kritik unsere geltende Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung immer häufiger in Frage stellt. Dieser Kritik steht die Sorge gegenüber: „Wenn es dem System nicht gelingt, mit dem Problem der Macht fertig zu werden, wird es fallen und durch anderweitige Kontrollmechanismen ersetzt werden“¹¹.

Ziel dieser Abhandlung ist es deshalb, die neu konzipierte Zusammenschlußkontrolle des „Gesetzes gegen Wettbewerbsbeschränkungen“ — des sogenannten „mikroökonomischen Grundgesetzes“ unserer Wirtschaftsordnung — einer genaueren Untersuchung zu unterziehen und auf ihre wettbewerbspolitische Effizienz hin zu überprüfen. Dabei wird im Rahmen der gesetzlich gegebenen Marktmachtkriterien der Zusammenschlußkontrolle ein eigenes dynamisches Analysekonzept entwickelt werden. Es versucht, über den engen statischen Marktstrukturansatz Kantzenbach's hinauszugehen und zugleich die Problematik des an Verhaltensmerkmalen orientierten neoklassischen Wettbewerbskonzeptes Hoppmann's zu überwinden.

Kartellgesetzes, in: Schriftenreihe der Gesellschaft zum Studium strukturpolitischer Fragen, Heft 16, Bonn 1970.

⁸ Vgl. Tolksdorf, M.: Hoppmann's neoklassische Wettbewerbstheorie als Grundlage der Wettbewerbspolitik, in: JfNSt, Bd. 183, Stuttgart 1969, S. 61 ff.

⁹ Vgl. Schmidt, I.: US-amerikanische und deutsche Wettbewerbspolitik gegenüber Marktmacht, in: Quaestiones Oeconomicae, Bd. 6, Hrsg. Besters, H., Berlin 1973.

¹⁰ Tolksdorf, M.: Hoppmann's neoklassische Wettbewerbstheorie als Grundlage der Wettbewerbspolitik, S. 70.

¹¹ Kartte, W.: Fusionskontrolle in der Marktwirtschaft, in: Fusionskontrolle — Für und Wider, Hrsg. Raisch, P., Sölter, A., Kartte, W., Stuttgart/Berlin/Köln/Mainz 1970, S. 89.